Ausgabe 2 | 2016

WIR SIND AWO

Magazin für die Beschäftigten der AWO Nordhessen

Aus den Schuhen herausgewachsen

Die ungewöhnliche Laufbahn eines Erziehers

Verstärkung am Pflegebett

Neue Kollegen aus Bulgarien und Spanien

Miteinander gegen Stress

In freundlicher Atmosphäre wird der Job leichter

Gesucht: Gesicht der AWO

Unterstützen Sie unsere Imagekampagne

AWO

Inhalt

14

Sie haben viel erlebt
Hundertjährige und die Jugend

22

Gehälter
In vielen Bereichen steigende Löhne

24

Gesamtbetriebsrat
Rolf Wölling löst Gabriele Marth ab

Geschäftsführer Michael Schmidt sagt „danke" 3
Live dabei in Fulda: Ein Tag an der Seite der PDL 4
Werbekampagne: Die AWO zeigt Gesicht 6
Mitmachen und Foto-Shooting beim Profi gewinnen 11
Stephan Eigenbrodt über flexiblen Dienstbeginn 12
Betreuung: Neue Kindergruppe öffnet in Baunatal 13
Unsere Hundertjährigen und ihre jungen Pfleger 14
Mutterverband und Tochtergesellschaft im Überblick 16
Fachkräfte und Azubis aus dem Ausland verstärken Teams 18
Rat und Tat: Wohlfühlen im Job 20
Aktuell: Gehälter steigen in vielen Bereichen 22
Jubilare: Renate Laute seit 40 Jahren dabei 23
Gesamtbetriebsrat: Hello Rolf Wölling / Goodbye Gabi Marth 24
Toll gelaufen beim Marathon 25
Gemeinschaftsaktion mit Farben und Pinsel 26
Nico Knipping leitet Wohngruppe für junge Flüchtlinge 28
Neues in Kürze 30
Hobby: Elisabeth Möller liebt alte Dinge 31

Impuls

Bei uns sind SIE der Star!

Jeder Mensch ist ein Künstler, sagte einmal der in Kassel überall präsente Künstler Joseph Beuys. Wir bei der AWO sagen so ähnlich: Alle, die bei uns arbeiten, können Stars sein!
Die AWO ist ein sehr erfolgreicher Sozialverband. Als Anbieter von qualifizierter Altenpflege stehen wir in Nordhessen sogar an der Spitze – über diesen Erfolg freuten sich bei der jüngsten Bezirkskonferenz die Delegierten. Von selbst geschah das nicht; es brauchte die systematische und vorausschauende Arbeit vieler, um so weit zu kommen.

Und wohin geht es jetzt? Wir wollen gut bleiben und noch besser werden. Dafür brauchen wir vor allem: Sie!
Was ist es, das Sie an Ihren Arbeitsplatz bei uns bindet? Tolles Team? Faire Bezahlung? Dass man sich fortbilden und Karriere machen kann? Sinnvolle Tätigkeiten, die wichtig für Mitmenschen sind?
In diesem Heft erzählen einige unserer Mitarbeitenden von dem Lohn der mehr als Geld wert ist: Wenn gute Stimmung und persönliche Entwicklung im Job möglich sind.
Sie machen den Auftakt für unsere neue Werbekampagne – denn heute können Arbeitgeber im Sozialbereich nur dann erfolgreich neue, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen, wenn sie attraktive Bedingungen bieten. Das vertreten die Kolleginnen und Kollegen aus eigener Erfahrung. Machen Sie doch auch mit und werden Sie das freundliche Gesicht der AWO auf unseren neuen Anzeigen und Werbeplakaten. Seien Sie unser Star und tragen Sie dazu bei, dass mehr Mitarbeiter den Weg zur AWO finden.

Und unabhängig vom Ergebnis des Castings: Für mich und uns als Leitungskräfte der AWO sind Sie in diesem Jahr wieder der Star gewesen, der wichtigste Schatz unseres Unternehmens. Dafür sage ich Ihnen mein herzliches DANKESCHÖN!

Ihr

Geschäftsführer AWO Nordhessen

Impressum

Herausgeber
Arbeiterwohlfahrt
Wilhelmshöher Allee 32 A
34117 Kassel
Tel.: 0561 / 5077-0
Fax: 0561 / 5077-199
info@awo-nordhessen.de
www.awo-nordhessen.de

Redaktion
Sigrid Wieder (v. i. S. d. P.)
Almuth Westecker, Susan Pickers
Mitarbeit: Pamela De Filippo

Gestaltung / Satz
Sabine Dilling

Fotonachweis
Fotostudio Paavo Blåfield,
Susan Pickers, Pamela De Filippo,
Daniel Petersen, Christa Diegelmann,
AWO Nordhessen, Jugendwerk,
fotolia

Druck
Druckerei Boxan

Erscheinungsdatum
Dezember 2016

Erscheinungsweise
2-mal jährlich

Immer alles auf dem Schirm

Wie behält man im stressigen Alltag einer PDL den Überblick? Wie es geht, zeigt das Beispiel Fulda.

Fulda. Das Talent von Frauen, mehrere Tätigkeiten gleichzeitig zu verrichten, stellt Monika Henkel jeden Tag unter Beweis. Mindestens zwei Sachen erledigt sie auf einmal: Beim Telefonieren Mails checken, mit links Unterlagen in einen Ordner knipsen und rechter Hand dem Postboten eine Unterschrift aufs Display kritzeln, einen Urlaubsantrag prüfen und im Herz-Jesu-Krankenhaus einen ärztlichen Fragebogen anfordern. Dringdring, schon wieder vibriert das schwarze Dect-Handy auf dem vollen Schreibtisch. Doch die 54-jährige PDL im Altenzentrum in Fulda behält die Ruhe. „Hektik kommt nicht gut an“, weiß Monika Henkel, „eine Chefin muss Prioritäten setzen.“

Festlegen, was vorrangig ist, so lässt sich das lateinische Wort übersetzen. Wer immer das Büro von Monika Henkel im Erna-Hosemann-Haus betritt oder sich telefonisch im Büro meldet: Jeder hat den Eindruck, bei ihr an erster Stelle zu stehen.

Klopfklopf. Einrichtungsleiterin Maria Wagner steckt den Kopf zur Tür hinein. „Wer hat anderthalb Kilo süßen Senf bestellt? Wir brauchen doch nur fünf Tuben!“, fragt sie bestürzt. Offenbar wurde falsch geliefert. Wieder klopft es an der Tür. Asmeret Tecki-Tadesse, langjährige Pflegefachkraft, meldet, dass ein Kollege 30 Minuten später zur Schicht erscheinen wird. Gemeinsam gehen die beiden Frauen noch kurz den Dienstplan der kommenden Tage durch. Es klingt kompliziert: Dieter und Elisabeth haben die Dienste getauscht, im Spätdienst am Sonntag fehlt ein Helfer und Steffi wurde für Freitag in die Zwei zu Wolfgang gesteckt. Alles klar!?

Klappklapptickeditick. Henkels Finger sausen über die Tastatur des Rechners. „Guten Tag, Frau Schott“, beginnt sie einen Brief. Augenblicke später murmelt sie Richtung Bildschirm: „So. Mail weg. Erledigt.“ Es ist 12.30 Uhr, der Dienst hat um halb acht mit einem ersten Rundgang durchs Haus begonnen. Doch die Tasse Pausenkaffee verschiebt sie auf später. Zunächst will die Pflegedienstleiterin – sportlicher Typ, Kurzhaarschnitt, markante Brille – die Lagerbestände auf Ebene null sichten. Generalschlüssel, die Schlüssel für den Medikamentenschrank und die Verwaltungsräume stecken griffbereit in der Hose. Das grüne Schlüsselband baumelt aus der rechten Gesäßtasche ihrer modischen Jeans. Schon beim Gang über den Flur wird deutlich: Der Kaffee muss länger warten. Gefühlt wird sie alle fünf Meter angesprochen.

2007 bewarb sich die gelernte Krankenschwester auf die Stelle als PDL im Erna-Hosemann-Haus im Stadtteil Zie-

> *Eine Chefin muss Prioritäten setzen.*
>
> Monika Henkel

hers-Nord. Damals noch ein Altbau aus der Nachkriegszeit. Der Umzug mit 60 pflegebedürftigen Senioren in ein Übergangsheim und der Start im Neubau am Standort Ende 2013 seien eine „riesige Herausforderung“ für alle Beteiligten gewesen, erinnert sich Monika Henkel. Inzwischen ist Routine eingekehrt. Das Haus mit seinen mehr als 100 Bewohnern und 85 Beschäftigten wirkt wohlorganisiert.

Vor ihrem Wechsel zur AWO hatte die zweifache Mutter 17 Jahre lang bei einem ambulanten Dienst in ihrem Wohnort Hilders in Teilzeit gearbeitet. Mit 40 absolvierte sie in Frankfurt am Main eine Ausbildung zur Pflegedienstleiterin, hängte die Abschlüsse Heimleiterin und Qualitätsbeauftragte an und übernahm ihre erste Stelle als PDL bei einem freien Träger im Ulstertal. „Dort war ich unzufrieden“, gibt sie zu, deshalb kündigte sie schon im ersten Jahr.

Was muss man mitbringen als PDL? „Soziale Kompetenzen, Führungsstärke, Durchsetzungsvermögen“, zählt Monika Henkel auf. Vorausblick sei ebenfalls wichtig. Und worauf kommt es an im Job? „Immer alles auf dem Schirm zu haben.“ (spi)

Lachen hat Zukunft – die AWO zeigt ihr freundliches Gesicht

Eine Werbekampagne setzt auf die Mitarbeiter

Kassel. Wer lächelt denn da? Mit einer neuen Werbekampagne will die AWO auf sich aufmerksam machen und neue Mitarbeiter gewinnen. Um für den steigenden Bedarf gerüstet zu sein, bedarf es mehr als faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen.

Den Wettbewerb um die Mitarbeiter der Zukunft gewinnen vor allem solche Unternehmen, die von sich reden machen – und das mit überzeugenden Botschaften. „Entwicklung einer Arbeitgebermarke“ war hierbei die Aufgabe, die in der Vergangenheit die Leitungskräfte beschäftigte. Nun ist aus der systematischen Arbeit gemeinsam mit einer Werbeagentur eine lebendige Werbelinie entstanden, die den Alltag bei der AWO in ansprechenden Bildern und Worten zeigt.

Wofür die neue Werbung? Michael Schmidt hat als Geschäftsführer des Unternehmens den Überblick: „Wenn wir in Zukunft weiterhin so qualifizierte und engagierte Mitarbeiter gewinnen und ausbilden wollen, dann müssen wir uns zeigen. Und wer kann glaubwürdiger von den insgesamt guten Arbeitsbedingungen bei der AWO erzählen als die aktiven Kolleginnen und Kollegen?“

.....➤

Daniel Petersen (30),
Leiter der Agentur NEUE FORMEN, hat mit seinem Team die Kampagnenidee entwickelt

„Unser neu entwickeltes Motto: Lachen ist die Währung der Zukunft. Lachen ist die einfachste Art eines Menschen, Freude, Glück und Zufriedenheit auszudrücken. Wenn man bei der Arbeit ein Lachen erlebt, ist das ein wichtiges Gut und die größte Belohnung für Menschen, die mit Menschen arbeiten. Die AWO zeigt sich als Unternehmen, in dem die Mitarbeitenden täglich wertvolle und bedeutungsvolle Arbeit leisten und dafür mehr als finanziellen Lohn erhalten."

Bei der AWO ist Respekt normal.

Hier ist es bunt und lebendig, da wird viel gelacht

Mary Magdeburg schätzt das Miteinander im multikulturellen Team

Schon ihre Sprache am Telefon lässt einen lächeln: Mary Magdeburg erzählt melodisch und mit vielen kleinen Lachglucksern von ihrer Arbeit als Wohnbereichsleiterin im AWO-Pflegeheim am Gesundheitszentrum in Kassel.
Die aus Kenia stammende junge Frau ist seit 19 Jahren in Deutschland und fühlt sich hier sehr wohl. Während ihrer Ausbildung bei der AWO Ende der neunziger Jahre gab es nur wenige ausländische Kollegen. Dennoch hat sie sich immer akzeptiert gefühlt. Im jetzigen Team, mit ihrer Vorgesetzten Frau Schönemann, ist die Welt vertreten: Aus Polen, Russland, Afrika und Spanien stammen die Mitarbeiterinnen. „Hier ist multikulti, so viele verschiedene Charaktere und Kulturen, wir haben viel zu lachen." Da geht es gar nicht mehr nur um Toleranz – hier entsteht aus der Mischung verschiedener Menschen aus vielen Ländern ein neues Miteinander, in dem man sich respektiert und schätzt. Die gute Stimmung strahlt auch aus. „Unsere Bewohner mit Demenz gucken vielleicht anfangs ein wenig zurückhaltend, wenn sie mich als farbige Mitarbeiterin kennenlernen – eine nennt mich sogar neckend „Schwarzwurzel", aber deswegen bin ich nicht böse. Das hat sie halt so gelernt als Kind und daran erinnert sie sich. Darüber lachen wir gemeinsam." Das Fremdeln geht dann schnell vorüber; alle Bewohner fühlen sich wohl mit dem fröhlichen Team. Sagt Mary Magdeburg – mit einem Lächeln in der Stimme. (awh)

Das Motto der Kampagne überrascht: „Lachen ist die Währung der Zukunft" – eine Aussage, die mehr bedeutet, als Geld und gute Worte zu verteilen. Der neue Slogan ist ein Versprechen: Das Arbeiten bei der AWO, für die Menschen in der Pflege, in sozialen Einrichtungen und Initiativen, kann Freude und Sinn in das Leben der Beschäftigten bringen.

Lachen bei der Arbeit? Wenn man auf die richtigen Umstände trifft. Bei der AWO lassen sich diese in sechs Merkmale fassen, die typisch für die AWO sind und für gute Arbeitsbedingungen sorgen können: Sinnvolle Arbeit und gutes Klima – faire Bezahlung – Respekt und Toleranz in Vielfalt – Förderung und Entwicklung – optimale Verbindung von Beruf und Familie – Anerkennung und Wertschätzung.

Arbeit mit Sinn ist die Basis für Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Bei der AWO tut man was für seine Mitmenschen, die sich oft sehr dankbar und auch mal mit einem Lächeln zeigen. .....➤

Gute Arbeit verdient Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

„97 Antennen“ für das Team

Andrea Fricke weiß, was ihre Mitarbeiter wert sind

Sie ist eine Leiterin mit Pep und bekommt von ihrem Team als Dankeschön schon mal ein Tütchen Brausepulver – „weil Du immer vor Ideen sprudelst“.
Neulich nach der Elternbeiratswahl stand plötzlich Andrea Fricke selbst im Mittelpunkt: eine Kollegin überreichte der Leiterin des Kindergartens Lossespatzen ein Körbchen voller Überraschungen. Wie wird man als Vorgesetzte zur „Heldin“ für sein Team, so die Frage der begleitenden Karte.
Andrea Fricke lebt es vor: „Anerkennung und Wertschätzung durchziehen unseren Alltag, sind Teil der Kultur am Arbeitsplatz.“ Die Erzieherinnen und Erzieher sind von der Leiterin selbst eingestellt worden und für „ihre Kinder“ zu hohem Einsatz bereit. Sie können sich darauf verlassen, dass ihre Chefin und andere Vorgesetzte das auch sehen und würdigen. Großes Hallo mit viel Aufmerksamkeit winkt einmal im Jahr den kleinen Teams, die ganz im Geheimen den Betriebsausflug oder die Weihnachtsfeier vorbereiten. Im lebhaften Alltag ist es Andrea Fricke wichtig, wie es ihren Leuten geht – und auch von sich selbst zu sprechen. So kann sie schnell Unterstützung anbieten oder einen Rat bei Konflikten geben. „Mit 97 Antennen für das Team“ geht sie durch ihre Kita und lässt nichts anbrennen. Denn Wertschätzung durch aufmerksame und dankbare Zuwendung sichert bei den Lossespatzen das von allen so bewunderte gute Klima, an dem sich Kinder und Eltern erfreuen. (awh)

AWO Nordhessen

HOHES ENGAGEMENT ZAHLT SICH BEI DER AWO AUS!

Die AWO Nordhessen bietet Ihnen als bedeutendes Unternehmen in den Bereichen Alten-, Kinder- und Jugendhilfe mit einem Arbeitsplatz die Möglichkeit, Menschen zu helfen und ihre Lebensqualität zu verbessern. Sichern Sie sich die **Anerkennung und Wertschätzung** der AWO, indem Sie Ihre Mitmenschen **zum Lächeln bringen**. Dies zahlt sich aus! Ihre Einsatzfreude bleibt nicht im Verborgenen.

Was wir Ihnen bieten können, um sich für uns zu entscheiden?

- Optimale Verbindung von Beruf, Familie & Freizeit
- Respekt und Toleranz
- Anerkennung und Wertschätzung
- Faire Bezahlung
- Sinnvolle Arbeit und gutes Klima
- Weiterbildungen & Entwicklung

Informieren Sie sich jetzt über unsere Stellenangebote unter
WWW.KARRIERE.AWO-NORDHESSEN.DE

Die Bewohner in Pflegeeinrichtungen, die Kinder und Eltern in den Kitas, Jugendliche in den Wohngruppen – sie alle sind für AWO-Mitarbeiter der wichtigste Grund, morgens aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Ihnen mit Engagement und Respekt zu begegnen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen, im Team mit anderen die nötige Unterstützung zu organisieren – das erfüllt den Arbeitstag mit Bedeutung. Denn gute Arbeit kommt bei den Menschen an und kann ein Lächeln auf ihre Gesichter zaubern.

Der schnöde Mammon? Ist wichtig! Wer gut arbeitet, verdient gute Bezahlung – das weiß die Geschäftsführung und ist sehr engagiert dabei, das Unternehmen wirtschaftlich so stabil aufzustellen, dass faire Löhne bezahlt werden können. Es muss nicht immer der Spitzenverdienst sein, aber am Ende des Monats muss auch die Kasse stimmen. Mit ordentlichem Tarif und leistungsbezogenen Zusatzeinkommen tut sich einiges bei der AWO.

.....➤

Respekt, Toleranz, Vielfalt: Auch hier kann die AWO punkten. Weder kirchlich noch weltanschaulich gebunden, steht sie doch für klare Werte ein: Menschlichkeit ohne Wenn und Aber, solidarische Tradition.

Und die Karriere? Ein besonderes Plus bei der AWO: Die regelmäßig stattfindenden Mitarbeiter-Gespräche, die Verpflichtung der Leitungsebene zu individuellen Förderplänen und die interne Entwicklung künftiger Führungskräfte auch mit der eigenen Akademie. Die Förderung der Mitarbeiter ist echt AWO und mit vielen persönlichen Erfolgsgeschichten verknüpft.

Bei der AWO habe ich Chancen.

Gleich durchgestartet

Sascha Gareis fand es gut, vom Vorgesetzten auch mal „geschubst“ zu werden

Wer schon als Kind über sein Taschengeld gewissenhaft Buch führt, kann gewiss ein guter Buchhalter werden. Auch ein geschätzter Vorgesetzter?
Wenn man mit Sascha Gareis spricht, ist das Klischee vom trockenen Buchhalter schnell vergessen – ganz lebendig und anschaulich erzählt er seinen Werdegang bei der AWO. Zuerst als Zivi im mobilen Pflegedienst: Das war die Ochsentour mit Essen geben, Treppen putzen, Auto fahren. Ihm hat es Spaß gemacht, denn „wir hatten von Anfang an Verantwortung und haben zum Beispiel unseren Dienstplan als Zivis selbst gestaltet.“ Die Kollegialität in der damals noch kleinen Geschäftsstelle war anziehend für Gareis, der sich bei der AWO zum Kaufmännischen Angestellten ausbilden und dann zum Bilanzbuchhalter weiterbilden ließ. Er hat immer offene Türen gefunden mit seinen Qualifizierungsideen und Wohlwollen auch bei kritischen Fragen. Seine beiden Vorgesetzten waren für ihn Vorbilder; sie hörten zu und gaben auch mal einen kleinen Schubs, wenn Gareis vor der nächsten Aufgabenhürde stand. Heute ist er selbst Bereichsleiter und baut auf das freundschaftliche Miteinander im Team, das er leitet. (awh)

Und das Lachen? Das kann man nicht planen. Nur hervorlocken – wenn durch sinnvolle Arbeit unter guten Bedingungen eine gute Atmosphäre entsteht, dann ist es plötzlich da. Im Team, am Pflegebett, im Gruppenraum erfreut es alle, die mitlachen. Und lässt das Versprechen lebendig werden, dass das Arbeiten bei der AWO belohnt wird – mit der Währung der Zukunft. (awh)

Wegen des Geldes bin ich nicht zur AWO zurückgekommen.

Wie man das Personal fröhlich stimmt: Geld und gute Worte

Diana Seeck wirbt dafür, die Vorzüge der AWO bekannter zu machen.

Diana Seeck weiß, was sie an und von der AWO hat: „Wegen des Geldes bin ich nicht zurückgekommen, sondern wegen der guten Stimmung am Arbeitsplatz und der hervorragenden Förderung – hier kann man was werden.“ Dennoch wünscht sich die Pflegedienstleiterin mehr „Luft nach oben“ bei den Tarifen. (Anmerkung der Redaktion: Lesen Sie hierzu „Steigende Löhne in vielen Bereichen“, Seite 22). Und sie wird energisch, wenn sie für die AWO wirbt. Nirgendwo sonst finde mehr Wertschätzung und Aufmerksamkeit für die Mitarbeiter, die hier so viele Möglichkeiten geboten bekommen, sich beruflich zu bilden und weiterzukommen. „Das Geld ist wichtig, aber nicht alles. Wir müssen es viel bekannter und schmackhafter machen, was die AWO auszeichnet.“ Man könnte doch auch mit kleinen Belohnungen viel für die Mitarbeiter tun, regt sie an. Warum nicht mal ein Frühstück spendieren für ein Team, das richtig „ranklotzen“ musste? Diana Seecks Motiv ist klar: „Man kann das Personal auch fröhlich stimmen, indem man den Einsatz sieht, belohnt und anerkennt.“ (awh)

AWO Nordhessen

BEWERBEN SIE SICH JETZT UND GEWINNEN SIE!

AWO startet Arbeitgeber-Werbekampagne

WERDEN SIE DAS GESICHT DER AWO ...

... UND NEHMEN SIE AM CASTING FÜR UNSERE WERBEKAMPAGNE TEIL!

Was ist geplant?
Eine Imagekampagne, die mit sechs unterschiedlichen Motiven auf Plakaten und Anzeigen die Vorzüge der AWO als Arbeitgeberin auf den Punkt bringt. Der Slogan dazu: „Lachen ist die Währung der Zukunft". Die Anzeigen werden in Zeitungen und im Internet veröffentlicht. Auch Aufsteller für Messen sind mit diesen Motiven geplant.

Mitmachen lohnt sich:
Die drei Einrichtungen mit den prozentual meisten Bewerbern können sich auf einen einmaligen Zuschuss zur Betriebsfeier je nach Einrichtungsgröße von 300 bis 500 Euro freuen.

Was Sie davon haben?
Sie tun etwas für die Zukunft Ihrer Einrichtung und tragen dazu bei, dass weitere Menschen den Weg zur AWO finden.

Noch Fragen?
Aber gerne! Sigrid Wieder 0561-5077-103 oder sigrid.wieder@awo-nordhessen.de

Jetzt teilnehmen und gewinnen!

So läuft es ab:

1. Bewerben Sie sich für die Werbekampagne mit einem Foto von sich selbst (Selfie) oder nehmen ein bereits vorhandenes. Bei Gruppenfotos nicht mehr als drei Personen. Es gibt jedoch keine Garantie, dass alle Personen auf einem Gruppenfoto ausgewählt werden.

   Senden Sie das Foto mit Namen und Angabe der Einrichtung bis zum 15.01.2017 per Mail an selfie@awo-nordhessen.de oder per Post an AWO Nordhessen, Wilhelmshöher Allee 32 A, 34117 Kassel. Auch können Sie die Hauspost in Ihrer Verwaltung nutzen.

2. Aus allen eingesandten Fotos wählt eine externe Jury die passenden Personen aus. Es werden mindestens sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgewählt. Möglicherweise mehr.

3. Die ausgewählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an einem professionellen Fotoshooting teil. Diese Fotos werden für die Werbeplakate und Anzeigen genutzt und erzählen so vom Arbeiten bei der AWO. Es sind sechs unterschiedliche Motive geplant. Als Belohnung fürs Mitmachen gibt es ein professionelles Foto vom Shooting im Großformat.

4. **Das können Sie gewinnen:**
   Alle, die ein Foto von sich einreichen, haben die Chance, eines von sechs Samsung-Tablets zu gewinnen. Außerdem erhalten alle zur Belohnung einen Selfie-Stick.

Drei Fragen an ...”

... Einrichtungsleiter Stephan Eigenbrodt (52)

Flexibel für Mütter

1.

Seit zwei Jahren gibt es im Altenzentrum Baunatal „Mutti-Schichten“. Was ist darunter zu verstehen?

Das sind Dienstzeiten, mit denen wir Müttern entgegenkommen möchten. Unsere Absicht ist, dass Frauen einer Tätigkeit in der Pflege nachgehen können, auch wenn sie voll für die Betreuung ihrer Kinder verantwortlich sind. Mit einem flexibleren Schichtbeginn lassen sich Familie und Beruf besser vereinbaren.

2.

Wie setzen Sie die Sonderregelung im Betriebsalltag um?

Normalerweise beginnen bei uns die Frühschichten zwischen sechs Uhr und halb sieben. Die eine Kollegin in der Mutti-Schicht fängt aber erst um halb acht, die andere um halb neun an. Organisatorisch ist das manchmal schwierig. Der Dienstplan muss sehr genau geprüft werden, ob zu den entsprechenden Zeiten ausreichend Personal da ist.

3.

Was sagt die Belegschaft?

Zuerst mussten wir um Akzeptanz werben. Es wurde befürchtet, dass die Sonderregelung gegebenenfalls Nachteile für Dritte bedeutet. Aber allmählich hat sich alles ganz gut eingespielt. (spi)

Ähnliche Modelle gibt es im Pflegheim am Gesundheitszentrum (Kassel), im Altenzentrum Am Sängelsrain (Kassel) sowie in den Häusern in Stadtallendorf und Melsungen.

Mehr Spielraum für berufstätige Eltern

Acht neue Hort-Plätze in der Kindertagespflege

Baunatal. Kinderlachen im Seniorenheim? Am Goldacker gehört es seit über zwei Jahren dazu. Nachdem schon zwölf Steppkes der „Krabbelkiste" für Heiterkeit und Trubel in der Baunataler Einrichtung sorgen, nimmt jetzt eine neue U3-Gruppe den Betrieb auf.

In Räumen, die früher für die Altentagespflege genutzt wurden, zieht gerade die Kindertagespflege ein. Gute Nachricht für werdende oder junge Eltern: Die Hälfte der acht Plätze soll möglichst dem Nachwuchs von AWO-Beschäftigten zur Verfügung stehen.
„Eine tolle Perspektive für Mitarbeiter, die gerade in Elternzeit sind", bemerkt Einrichtungsleiter Stephan Eigenbrodt. Der neue Hort biete diesen Müttern und Vätern einen Anreiz, in den Beruf zurückzukehren. Jetzt hätten sie mehr Planungssicherheit.

Der Umbau der zuletzt als Lager genutzten Zimmer kostet rund 30.000 Euro, rechnet Fachreferentin Angelika Hantscher vor. Außerdem werden noch Spielgeräte für den Garten angeschafft. Zwei Tagesmütter kümmern sich um die Kleinen. Finanziert werden die selbstständig tätigen Frauen mit Landesmitteln und durch Elternbeiträge. (spi)

Sie haben viel erlebt

Nordhessen. Es sind nur eine Handvoll, aber einige unserer Heim-Bewohner kamen schon 1916 und früher auf die Welt. Zu einer Zeit, als Deutschland sich Kaiserreich nannte und im Ersten Weltkrieg befand. Manche Hundertjährige wissen noch genau, wie sich kratzende Woll-Unterhosen anfühlten oder wie das Leben ohne elektrischen Strom war.

Wenn die Kräfte nachlassen ist es gut, nicht allein zu sein. Unsere Jahrhundert-Bewohner und ihre jungen Betreuer bei der AWO: So viele Jahrzehnte auch zwischen den Generationen liegen, gehen sie doch ein Stück des Weges gemeinsam. Für das Mitarbeiter-Magazin hat der Fotograf Paavo Blåfield die Alten und die Jungen im Pflegeheim besucht. (spi)

Sina Stockhardt (24) und Elisabeth Heinemann (100)

Maria Nau (19) und

Timo Ruland (25) und Martin Eichel (109)

Karoline Stowasser (103)

Jasmin Feddern (27) und Linde Elfriede Hein (103)

AWO Bezirkskonferenz

76 Delegierte nahmen Rechenschaftsbericht entgegen und wählten neuen Vorstand

Die Bezirkskonferenz der AWO Hessen-Nord e. V. hat im Kasseler Rathaus Doris Bischoff (70) einstimmig für vier Jahre zur Vorsitzenden gewählt. Sie übernimmt zusammen mit ihren Stellvertretern Ute Talic (65) und Günter Engel (69) für die kommenden vier Jahre die Spitze.
Doris Bischoff folgt Fred Gieseler (80), der zwölf Jahre lang den Vorsitz innehatte und aus Altersgründen nicht mehr antritt. Er wurde für sein Wirken mit der Marie-Juchacz-Plakette geehrt.
Darüber hinaus sind Helmut Jordan (63), Sebastian Maier (33), Cornelia Pöltl (61) und Rolf Wagner (32) als Beisitzer in den Vorstand gewählt worden.

„Wir werden uns auch künftig stark machen für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Mitgliederverbandes und unserer Dienstleistungen, um somit einen wichtigen Beitrag für unser Gemeinwesen zu leisten. Wir wollen den eingeschlagenen Weg als erfolgreiches Sozialunternehmen weitergehen, verbunden mit den Werten unseres Mitgliederverbandes“, so Doris Bischoff über die künftige Aufgabe des Vorstandes.

Michael Schmidt legte den Delegierten den Rechenschaftsbericht 2012 bis 2015 einer erfolgreichen Gemeinschaft aus Verband und dem Unternehmen mit ca. 2.600 Beschäftigten vor. Die Bilanz des wirtschaftlich soliden Unternehmens fällt positiv aus. Mit strategischer Konsequenz hat sich die AWO Nordhessen an die Spitze der freien Träger für stationäre Altenhilfe in der Region gesetzt. Zum traditionellen Schwerpunkt gesellen sich zahlreiche innovative Angebote der AWO für Kinder und Jugendliche, neue Wohn- und Betreuungsformen im Alter und die Vernetzung sozialer Initiativen in städtischen Quartieren.

MUTTERverband und TOCHTERgesellschaft

Ist es Ihnen bewusst, dass Sie, wie die allermeisten von Ihnen, bei einer „Tochter“ angestellt sind? Ihr Arbeitgeber, die „gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienste und Einrichtungen in Nordhessen mbH“, ist nämlich eine vom „Mutterverband“, dem AWO Bezirksverband Hessen-Nord e. V gegründete Tochtergesellschaft.

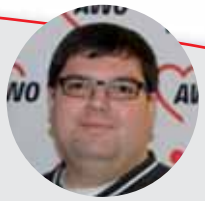
Ebenfalls ausgliedert als Tochtergesellschaft ist das Catering- und Reinigungsunternehmen (BHV).

AWO Bezirkskonferenz wählt

Doris Bischoff
Vorsitzende

Ute Talic
Stellvertreterin

Helmut Jordan
Beisitzer



Rolf Wagner
Beisitzer

Fred Gieseler
Ehrenvorsitzender

Michael Schmidt
Geschäftsführer

Bezirksverband Hessen-Nord e.V.

AWO

gemeinnützige Gesellschaft für soziale Einrichtungen und Dienste in Nordhessen mbH

Während die gemeinnützige Gesellschaft die allermeisten Einrichtungen und Dienste betreibt, sind dem AWO Bezirksverband neben einigen wenigen Einrichtungen das Bezirksjugendwerk sowie acht eigenständige AWO-Kreisverbände angegliedert.

Geführt wird der Bezirksverband von einem siebenköpfigen Vorstand und dem Geschäftsführer Michael Schmidt. Alle vier Jahre legen Vorstand und Geschäftsführung auf einer Bezirkskonferenz den Vertreterinnen und Vertretern der nordhessischen AWO-Mitglieder einen Rechenschaftsbericht ab. Auch wird ein neuer Vorstand gewählt.

Neue First Lady der AWO Nordhessen: Doris Bischoff

Die Kaufungerin Doris Bischoff (70) ist neue Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Hessen-Nord e. V. Sie hat als Kreisvorsitzende der AWO Kassel-Land und stellvertretende Bezirksvorsitzende alle Arbeitsfelder der Organisation kennengelernt. „Die AWO hat mein ganzes Leben begleitet, wobei mein großes Anliegen die Teilhabe aller ist“, sagte Bischoff nach ihrer Wahl. Die Sozialdemokratin ist Vize-Bürgermeisterin von Kaufungen und Kreistagsabgeordnete. Doris Bischoff war als EDV-Fachwirtin bei einer Spedition tätig. Sie ist verwitwet und lebt mit der Familie ihrer Tochter in einer Drei-Generationen-Großfamilie.

Unsere Qualität”

Die gelernte Hebamme Zeliha Sherifova stammt aus Bulgarien.

Verstärkung am Pflegebett aus Spanien und Bulgarien

AWO reagiert auf Personalnot durch Anwerben von Fachkräften und Azubis im Ausland / Nicht alle bleiben

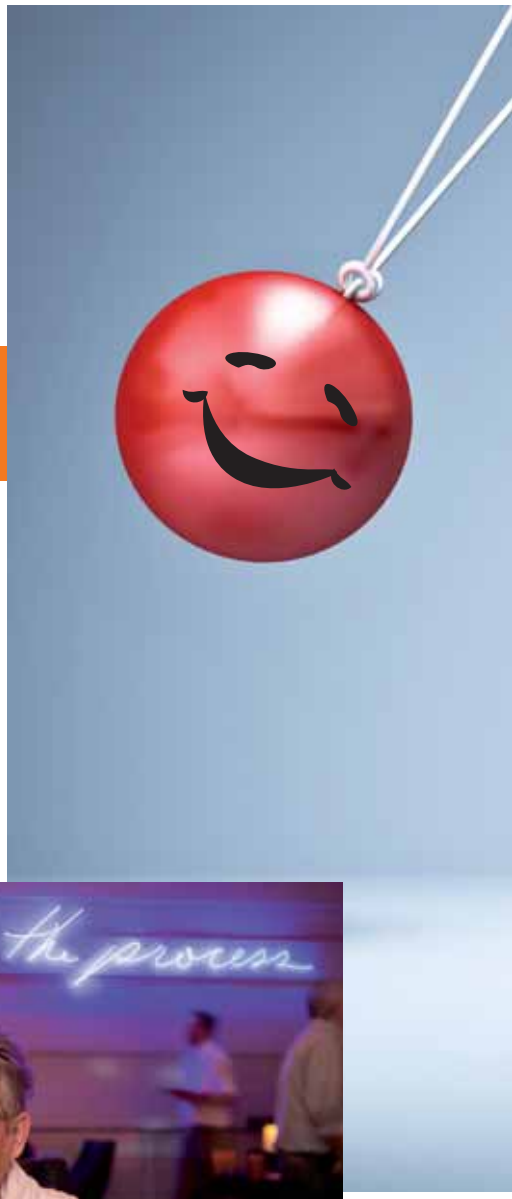
Melsungen. Altenpflegehelferin Zeliha Sherifova gehört seit anderthalb Jahren zum Team im Dr. Horst-Schmidt-Haus. Zuvor war die 35-jährige zweifache Mutter in ihrem Heimatland Bulgarien als Hebamme angestellt. Zu Bedingungen, die sie nicht mehr akzeptieren wollte. So entschloss sich die junge Frau zur Teilnahme an einem Förderprojekt der Bundesregierung, lernte intensiv Deutsch und zog schließlich nach Melsungen – obwohl ihre Examina für die Position einer Fachkraft in der Altenpflege nicht anerkannt wurden.

„Eine Krankenschwester in Bulgarien verdient maximal 300 Euro im Monat“, erläutert Klaus Mathes (69) vom AWO-Projektbüro für Strukturentwicklung und Bildungsplanung, das mit der Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte betraut ist. „Die Arbeitsverhältnisse sind meistens sehr problematisch.“

Aus der Not von Bulgaren und Spaniern – auf der iberischen Halbinsel ist die Zahl jugendlicher Arbeitsloser dramatisch hoch – macht die Arbeiterwohlfahrt in Zeiten des Fachkräftemangels eine Tugend. Seit 2012 hat das Unternehmen auf eigene Kosten und mithilfe von Partnern in Spanien und Bulgarien 27 Fachkräfte angeworben. Zusätzlich wurden 2015 und 2016 insgesamt 44 Auszubildende in zwei aufeinanderfolgenden Projekten (MobiPro-EU) in die Altenpflegeausbildung bei der AWO Nordhessen vermittelt. Das Azubi-Projekt wird mit EU-Mitteln und vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.

Doch die Erfolgsstory hat Risse. Fast die Hälfte der angeworbenen Fachkräfte verließ inzwischen schon wieder das Unternehmen. Klaus Mathes zu möglichen Gründen: „Spanische Krankenschwestern haben vor allem Administration und weniger praktische Pflege gelernt. Das macht die Altenpflege für sie unattraktiv.“ Die Geschäftsführung plant deshalb, hauptsächlich nur noch Absolventen von Helfer- und Assistenzberufen mit Erfahrungen in der Altenpflege anzusprechen und ihnen eine weiterführende Ausbildung in Deutschland anzubieten.

Zeliha Sherifova hat bei der AWO in Melsungen eine Perspektive für sich gefunden. Vor einigen Monaten holte sie Ehemann und Kinder nach, Kollegen halfen bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung. Einrichtungsleiterin Teresa Dylong (56) ist voll des Lobes für die neue Kollegin: „Zeliha spricht sehr gut Deutsch und hat sich bei uns schnell integriert.“ Auch die Reihen der Azubis werden vom Nachwuchs aus Bulgarien verstärkt: Im Dr. Horst-Schmidt-Haus sind sie aktuell zu siebt. (spi)



Tu Dir Gutes, Teil 3

Miteinander dem Stress die Stirn bieten

Psychologin Christa Diegelmann erklärt, warum Wohlfühl-Inseln im Alltag wichtig sind

Kassel. Jetzt ist sie wieder da, die Zeit der Kerzen und Kekse. In vielen Ecken und Gruppenräumen finden sich schön dekorierte Teller mit Süßem, Tannenzweige sind mit Sternen und Engelchen geschmückt. Wer sich jetzt öfter mal mit Kollegen zu einem Plausch hinsetzt oder im Team die selbst gebackenen Plätzchen austauscht, tut sich und dem Team was Gutes.

Denn: Gute Stimmung bei der Arbeit ist Gold wert. Nicht nur der Krankenstand belegt es: Wenn wir uns im Kreis der Kollegen und am Arbeitsplatz immer wieder aufgehoben und bestätigt fühlen, können wir Belastungen und Druck besser standhalten. Eine Binsenweisheit, die immer deutlicher von der Wissenschaft bestätigt wird – denn es gibt Warnzeichen, dass chronischer Stress viele Krankheiten und vorzeitiges Altern begünstigt.

Knatsch darf auch mal vorkommen.

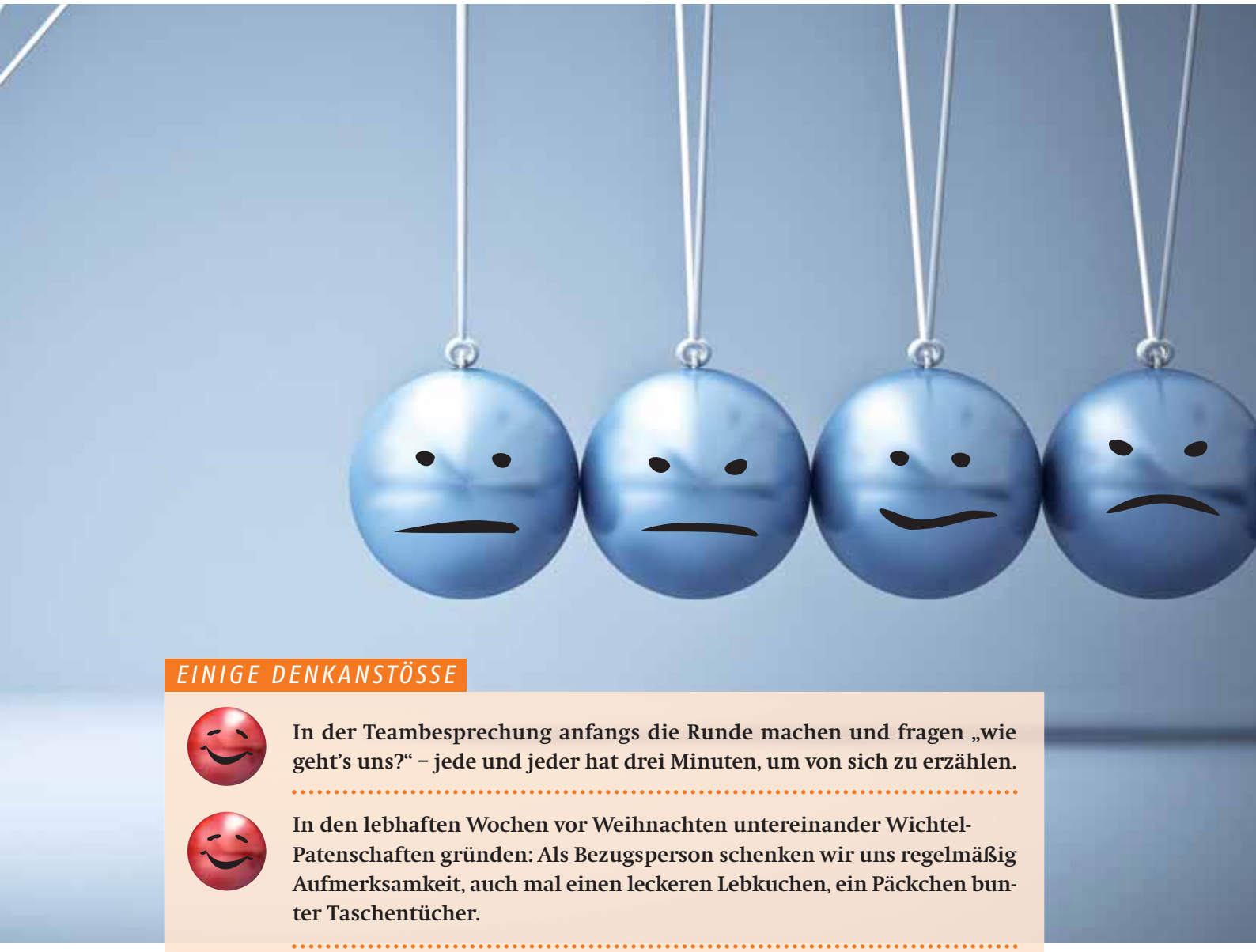
Christa Diegelmann

Dem Stress entgegensteuern

Das menschliche Gehirn kann die Spuren übermäßiger Belastung auch wieder ausgleichen – wenn es mit guten Botschaften und Erlebnissen „gefüttert“ wird. Gerade die kleine und im Alltag so wichtige Gruppe unserer nächsten Kolleginnen und Vorgesetzten kann, neben Familie und Freunden, eine Insel der gegenseitigen Stärkung sein. Und dies zu üben, dazu lädt insbesondere die Adventszeit mit ihren „gemütlichen“ Momenten ein.

Wie wird ein Team zur Wohlfühl-Insel?

Zunächst einmal: nicht als konfliktfreie Zone. Knatsch kommt vor und darf auch sein. Es geht um die Balance: Immer wieder Momente schaffen, wo man zusammen lachen, sich etwas erzählen, zuhören und die kleinen Erfolge feiern kann – das macht stark. (awh)



EINIGE DENKANSTÖSSE

In der Teambesprechung anfangs die Runde machen und fragen „wie geht's uns?" – jede und jeder hat drei Minuten, um von sich zu erzählen.

In den lebhaften Wochen vor Weihnachten untereinander Wichtel-Patenschaften gründen: Als Bezugsperson schenken wir uns regelmäßig Aufmerksamkeit, auch mal einen leckeren Lebkuchen, ein Päckchen bunter Taschentücher.

Ein Mut-Bord aufhängen: Lustige und erbauliche Bilder, Karten, Sprüche, Fotos vom Urlaub erzählen von Erinnerungen und Ideen, die aufmuntern und stärken.

In der Pause darf auch mal das Smartphone mit lustigen Filmchen rumgehen: Kleine Tiere oder komische Situationen bringen uns zum Lächeln – und das ist Labsal für die Seele und den Körper.

Team-Höhepunkte oder Erfolge feiern – es muss ja nicht gleich Champagner sein. Wichtig ist es, innezuhalten und sich über Gelungenes gemeinsam zu freuen, es auszusprechen und festzuhalten. Und auch mal einzelne Mitarbeiter hochleben zu lassen; nach und nach ist jeder mal dran.

Die Team-Insel kann ein Tisch, eine Ecke, ein Raum sein: Schenken wir uns Ideen und Aufmerksamkeit, freundliche Momente und Respekt – das kann sich anfühlen wie Weihnachten.

AUS DER PERSONALABTEILUNG

Steigende Löhne in vielen Bereichen

Geschäftsführung und Betriebsrat einigen sich auf Gesamtpaket

Nordhessen. Für einen Großteil der Beschäftigten im Unternehmen steigen die Gehälter – aber nicht für alle. Auf diesen Nenner lässt sich die neue Entgeltordnung bringen, die gerade zwischen Geschäftsführung und Gesamtbetriebsrat ausgehandelt worden ist. Gute Nachricht für Auszubildende: Sie erhalten ab Juli 2017 mehr Urlaub, mehr Geld und zusätzlich steuerfreie Zeitzuschläge.

Höherer Mindestlohn

Doch nicht nur Azubis profitieren. In einer der größten Beschäftigtengruppe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nämlich in der Altenpflege, steigt der Mindestlohn von 9,75 auf 10,20 Euro die Stunde. Hilfskräfte erhalten immerhin vier Prozent mehr als bisher, nämlich 8,84 statt 8,50 Euro.

Funktionszulagen für weitere Sonderaufgaben

Wer in der Pflege fachliche Sonderaufgaben übernimmt, die von Vorgesetzten an ihn delegiert worden sind, erhält ebenfalls eine finanzielle Anerkennung. „Diese sogenannten Funktionszulagen gab es immer schon bei der AWO“, erklärt die Leiterin der Personalabteilung, Melanie Schön. „Wir haben sie auf zusätzliche Aufgabenfelder ausgeweitet.“ Zum Beispiel für die einjährig ausgebildeten Altenpflegehelfer: Ab Januar 2018 erhalten sie monatlich 50 Euro (brutto) mehr für das An- und Ausziehen von Kompressionsstrümpfen, fürs Verabreichen von Inhalationen oder wenn sie Medikamente über Auge, Nase und Ohren geben. Diese Regelung gilt unabhängig von der Wochenarbeitszeit. Funktionszulagen nach dem Hospiz- und Palliativgesetz werden ab Anfang 2018 ebenfalls erstmals geleistet.
Schon bald, nämlich ab 1. Januar 2017, zahlt der Arbeitgeber Zuschläge für ausgebildete Schmerzmanager in der Altenpflege, neudeutsch „Pain Care Assistant“ genannt. Die Vergütung liegt monatlich bei 50 Euro. Auch hier spielt die Wochenarbeitszeit keine Rolle.

Sechs Stufen beim Entgelt

Das Stufensystem bleibt im Grunde bestehen – wird jedoch an zwei Stellen aufgemöbelt.

So sieht es ab 1. Januar 2017 aus:

1. Die Anfangsstufe wird durchschnittlich um 4,68 Prozent angehoben
2. eine sechste Stufe kommt neu hinzu. Sie wird erreicht, wenn Beschäftigte mehr als 15 Jahre zum Betrieb gehören.

Für examinierte Fachkräfte in der Altenpflege steigen die Einstiegsgehälter. Dies gilt auch beim Anfangssalär von Verwaltungsangestellten in den Einrichtungen sowie für Sachbearbeiter in der Geschäftsstelle. Die Entgelte für die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe werden grundsätzlich heraufgesetzt.

Die 39,5-Stunden-Woche kommt

Die Wochenarbeitszeit steigt 2018 um eine Stunde. „Bei vollem Lohnausgleich und mit einem Optionsrecht“, unterstreicht Melanie Schön. Sämtliche Regelungen betreffen die Mitarbeiter, auf die die Entgeltordnung Anwendung findet“, erklärt die Abteilungsleiterin weiter. (Das Mitarbeiter-Magazin wird im nächsten Heft auf nähere Details eingehen.)
Aus der Personalstelle war zu erfahren, dass Geschäftsführer und Gesamtbetriebsrat lange um die Entgeltordnung gerungen haben. Jede Seite musste offenbar Kompromisse eingehen. Am Ende einigten sich die Verhandlungspartner auf ein Gesamtpaket. (spi)

Frau Laute knackt eine Männerdomäne

Leiterin der Zentralen Datenverarbeitung kam vor 40 Jahren als Bürokauffrau zur AWO

Kassel. 20-40-60. Renate Laute ist ein Zahlenmensch. „Abitur mit 20, seit 40 Jahren bei der AWO, 60 Jahre alt“, stellt sie sich beim Gespräch mit der Redaktion am Telefon vor. Wie fühlt sie sich nach vier Jahrzehnten im Dienst? „Darüber muss ich noch nachdenken“, sagt die Leiterin der EDV.

Nach ihrer Ausbildung als Bürokauffrau begann die Kasselänerin in der Verwaltung des Altenzentrums Niederzwehren. Schon in den 1980er Jahren erwachte ihr Interesse an Computern. Aus Neugier besuchte sie privat einen PC-Kurs – und hing gleich mehrere Schulungen an, so spannend fand sie die neue Technologie. Als das Unternehmen 1988 eine AWO-eigene EDV anschaffte, nutzte die damals in der Wirtschaftsabteilung beschäftigte Kollegin ihre Kenntnisse und ließ die Maschinen unliebsame Arbeiten erledigen. Schließlich erhielt sie die Stelle im zentralen EDV-Bereich, seit 2009 in leitender Position. Zum Team gehören drei Kollegen und ein Auszubildender. Mit Männern zusammenzuarbeiten ist die zierliche Frau mit den kurzen, grauen Haaren gewohnt.

„Ich bin mit Jungs aufgewachsen“, erzählt die 60-Jährige. Im Abitur-Mathe-Zweig an der Heinrich-Schütz-Schule war sie eins der wenigen Mädchen und wegen ihrer Neigung zu Naturwissenschaften und Technik bewegte sie sich auch nach der Schule in Bereichen, die eher Männer für sich beanspruchen.

Renate Laute ist Single. Sie bewohnt eine schicke Neubauwohnung an der Wilhelmshöher Allee. Kaum Pflanzen, wenig Schnickschnack, in jedem Raum eher nüchterne Sachlichkeit. Andere Dinge sind ihr wichtiger: Das Gartenprojekt am Huttenplatz zum Beispiel, wo sie mit Gleichgesinnten Mangold, Gurken, Kürbisse und Blumen anbaut. Oder das Joggen. Dieses Jahr absolvierte sie beim Kassel-Marathon wieder einen Halbmarathon. Die Jubilarin liebt Rock’n’Roll und die Musik aus der Zeit. Regelmäßig geht sie tanzen.

In fünf Jahren winkt die Rente. Frau Laute hat einen Traum: „Dann fahre ich mit dem Wohnmobil durch Europa. Mitreisende angenehm – aber nicht Bedingung.“

(spi)

Herzlichen Glückwunsch! Langjährige Mitarbeit bei der AWO

Wenn das kein Grund zum Feiern ist: Ein Vierteljahrhundert und mehr haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum wachsenden Erfolg der AWO-Einrichtungen beigetragen.

25

Geschäftsstelle **Andreas Folta** seit 1.10.1991
AWO-Altenzentrum Niederzwehren **Stefan Westhof** seit 1.8.1991
Altenzentrum Homberg **Ilona Wurst** seit 16.10.1991
Altenpflegeschule Homberg **Dorothea Pampuch** seit 11.11.1991

40

Geschäftsstelle **Renate Laute** seit 1.8.1976

Hello!

Gute Basis für Gespräche

Homberg / Kassel. Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers kennt Rolf Wölling, Lehrer an zwei der sechs AWO-Altenpflegeschulen, aus dem Effeff. Neben Anatomie und Krankheitslehre interessiert sich der sportliche 60-Jährige aus Niedenstein auch für Politik und Gewerkschaftsarbeit.

Lehrer Rolf Wölling ist neuer Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats

Es lag für den früheren Gymnasiallehrer nahe, 2002 Mitglied im Betriebsrat für den Bereich Schule zu werden. Als Delegierter sitzt Rolf Wölling außerdem im Gesamtbetriebsrat, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender. Nun hat ihn das Gremium an die Spitze gewählt. Im Gespräch mit der Redaktion zeigte sich Wölling zuversichtlich, dass sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber fortsetzen lässt: „Vertrauen ist eine gute Basis für beide Seiten."

Bei Gehältern keinen vergessen.
Rolf Wölling

Die gemeinsame Aufgabe sieht der neue Gesamtbetriebsratsvorsitzende zum Beispiel darin, „das bestehende Personal zu halten". Das Augenmerk des Pädagogen, der im Hauptfach Biologie sowie Politik (Gesellschaftslehre) studierte, richtet sich dabei vor allem auf die Jugend: „Wir wollen erreichen, dass möglichst viele Absolventen nach der Ausbildung bei der AWO bleiben."

Rechte und Pflichten von Arbeitnehmervertretungen regelt das Betriebsverfassungsgesetz. Die stärksten Befugnisse sind die Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte – jüngstes Beispiel ist die Entgeltordnung. Diese wird durch Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Gesamtbetriebsrat regelmäßig weiterentwickelt. Dabei möchte der Gesamtbetriebsrat darauf achten, dass nicht nur die Einstiegsgehälter und Azubi-Ausbildungsvergütungen ansteigen, sondern auch die langjährigen Mitarbeiter bei den Gehaltsanhebungen nicht vergessen werden.

In seiner Amtszeit – zunächst ist sie auf etwa zwei Jahre ausgelegt – will Rolf Wölling dafür sorgen, dass künftig alle AWO-Einrichtungen, die Interesse bekunden, eigene Arbeitnehmervertretungen wählen. „Ich möchte Neugründungen anregen und unterstützen."

In seiner Freizeit singt Rolf Wölling in einem Espenauer Chor. Er spielt Volleyball und ist auch schon beim Kassel-Marathon in der Staffel mitgelaufen. (spi)

Endlich Zeit für den großen Garten

Kassel. Als Gabriele Marth als junge Steuerfachgehilfin 1974 ihr erstes Büro beim AWO-Bezirksverband in der Ruhlstraße 6 in Kassel bezog, gab es weder Computer noch Excel-Tabellen. „Mit dem Bleistift haben wir Bilanzen auf DIN-A-4-Blätter geschrieben und anschließend ins Sekretariat zum Abtippen gebracht“, erinnert sich die Kollegin. „Vom papierlosen Büro ahnte damals niemand etwas.“

Goodbye

Gabriele Marth möchte noch eine Weile ihre Erfahrungen an Kollegen weitergeben

Die Digitalisierung hat die Arbeits- und Lebenswelt grundlegend verändert, der Verband musste sich auch in dieser Hinsicht immensen Herausforderungen stellen. Reifeprozesse, die auch Gabi Marth als Vorsitzende des Gesamt-Betriebsrats über lange Zeit beschäftigten.

In den 1980er Jahren war sie im Kollegenkreis angesprochen worden, ob sie sich als Personalvertreterin zur Wahl stellen würde. „Die Aufgabe hat mich interessiert, sie war etwas Neues für mich. Ich wollte was tun für die Beschäftigten.“ Seinerzeit seien nicht nur die Verbands-, sondern auch die Betriebsratsstrukturen anders gewesen: Einrichtungen mit eigenen Arbeitnehmervertretungen gab es noch nicht.

Gabi Marths Fazit nach über 30 Jahren Betriebsratsarbeit, davon zehn Jahre an der Spitze: „Es wurde nie langweilig.“ Die Entwicklung des Verbandes war und blieb ein spannendes Feld. „Das Thema Personalmangel ist nicht neu, aber der Druck ist viel massiver geworden.“ Als einschneidend empfand sie den Austritt der AWO aus dem Arbeitgeberverband im Jahre 2003 und die damit verbundenen neu auszuhandelnden Betriebsvereinbarungen.

Nach vielen Jahren in der Verantwortung verabschiedet sich die langjährige Vorsitzende bald in den Ruhestand. Im Stadtteil Harleshausen ist sie zu Hause, dort warten Ehemann, Haus und großer Garten auf sie. Jetzt habe sie auch mehr Zeit, sich ihrem Hobby Fotografie zu widmen, erzählt Gabriele Marth. Bildcollagen am Rechner zu kreieren mache ihr besonders viel Freude. Sich ganz ins Private zurückziehen mag die Kollegin indes wohl doch noch nicht: Gabriele Marth möchte weiterhin neue Betriebsräte in EDV und im betrieblichen Eingliederungsmanagement fit machen. (spi)

Es wurde nie langweilig.

Gabriele Marth

Auch sportlich spitze

Mitarbeiter der AWO Nordhessen gingen beim Kassel Marathon an den Start

Kassel. Dass sie ein gutes Team sind, beweisen die Mitarbeiter der AWO Nordhessen jeden Tag im Job. Doch auch beim Sport sind sie eine starke Gemeinschaft. 32 von ihnen haben kürzlich am Kassel Marathon teilgenommen – hinzu kamen acht Familienmitglieder und Jugendliche aus AWO-Wohngruppen. Gestartet wurde in den Disziplinen Halbmarathon und Nordic Walking, außerdem traten zwei Staffeln an.

Das Team: (v. l.) Maike Demus, Karen Schaper, Sabrina Schlote und Aleksandra Hohlbein

Monatelang trainierten die Mitarbeiter für den Langstreckenlauf, viele von ihnen schlossen sich zu Laufgruppen zusammen. Aber damit war es längst nicht getan: Hinter den Kulissen kümmerten sich Karen Schaper, Maike Demus und Sabrina Schlote aus der Personalabteilung mit großem Einsatz um alles Organisatorische. Sie meldeten die Teilnehmer beim Kassel Marathon an, besorgten Trikots und versorgten die Sportler regelmäßig per E-Mail mit aktuellen Infos. Beraten wurde das Team von Aleksandra Hohlbein, die die Marathonteilnahme der AWO-Mitarbeiter in den Jahren zuvor begleitet hatte. „Sie gab uns viele wertvolle Tipps", sagt Maike Demus.

Auch an den drei Veranstaltungstagen hatte das Organisationsteam jede Menge zu tun. Die drei Frauen betreuten mit Unterstützung von Freunden, Partnern und Kollegen einen Infostand der AWO Nordhessen, versorgten von dort aus die Sportler mit Getränken und Snacks. Auch Kinderschminken und eine Luftballonaktion gehörten zum Angebot. „Gerade zum Bambini-Lauf herrschte an unserem Stand Hochbetrieb", erinnern sich die drei Organisatorinnen. (fil)

Teamgeist und ein Gespür für schöne Farben

Kolleginnen streichen Stations-Flure selber und machen ein kleines Fest daraus

Baunatal. Aprikose, Nuss, Vanille. Nicht Speiseeis ist gemeint, sondern das sind Farben, die sich im neu geschaffenen Bereich für Bewohner mit fortgeschrittener Demenz und herausforderndem Verhalten überall wiederfinden. Dass der besondere Bereich im AWO-Altenzentrum Baunatal – einer der wenigen seiner Art – vor Kurzem pünktlich in Betrieb ging, ist auch der Tatkraft einiger Kolleginnen und ihren Ehemännern zu verdanken. Als der Zeitplan für Umbau und Renovierung eng zu werden drohte, griffen sie selber zu Farbe und Pinsel.

Haben Spaß: Silvia Becker (Altenpflegehelferin) und Margareta Buttgus (Alltagsbegleiterin)

„Das hier ist unser Baby." Manuela Reuting-Wendel (55) und Kathrin Heller (48) arbeiten nicht nur in der Pflege Hand in Hand. Genauso wie sie als stellvertretende Wohnbereichsleiterin und als Pflegedienstleiterin ihren Beruf lieben, begeistert sie das Gestalten schöner Räume. Der neu geschaffene beschützende Bereich im Hauptgebäude Haus M bietet derzeit acht überwiegend männlichen Bewohnern zwischen 80 und 95 Jahren ein freundliches Zuhause; insgesamt können 14 Menschen hier leben.

Stilsicher: Manuela Reuting-Wendel

Äußerlich unterscheidet sich die M1 kaum von anderen AWO-Hausgemeinschaften. Nur, dass sich die Außentüren automatisch verschließen und der Innenhof keinen Weg nach draußen bietet.

„Jeder Tag ist anders, jeder Bewohner einzigartig", erzählt die fröhliche Manuela Reuting-Wendel. Über zwei Jahrzehnte war sie in der Gerontopsychiatrie in Hann. Münden tätig, dann zog sie zu ihrem betagten Vater nach Schauenburg und suchte im Umkreis einen neuen Job, „der mich herausfordert und befriedigt". Im Baunataler AWO-Altenzentrum hat die blonde Altenpflegerin offenbar gefunden, wonach sie strebte. Die Arbeit im beschützenden Bereich sei sehr individuell, erzählt sie, genau das liege ihr.

Die gemeinsame Renovierungsaktion im Kollegenkreis habe Spaß gemacht, nur ein Aushang war nötig, schon hätte sich ein Dutzend Freiwillige gemeldet, freuen sich Heller und Reuting-Wendel über die Resonanz. Der Tageseinsatz wurde mit einem kleinen Grillfest belohnt: Anstreichen und saubermachen stärkt zwar den Teamgeist – macht aber auch hungrig wie ein Bär. (spi)

Was die freiwillige Aktion in Baunatal gebracht hat:

1. der Eröffnungstermin des beschützenden Bereichs für Bewohner fortgeschrittener Demenz konnte eingehalten werden
2. das Gemeinschaftsgefühl im Team ist gewachsen
3. Mitarbeitende achten jetzt mehr darauf, den Wohnbereich pfleglich zu behandeln
4. alle hatten großen Spaß

Hier kann ich mich entfalten”

Aus den

Schuhen herausgewachsen

Unterstützung für junge Migranten: Nico Knipping leitet seit Jahresbeginn die AWO-Jugendwohngruppe Erfurter Straße

Kassel. Wenn Nico Knipping erzählt, welche Jobs er in seinem Leben schon gemacht hat, erntet er oft ungläubige Blicke. Denn mit gerade einmal 32 Jahren hat er in nahezu allen Branchen gearbeitet: In der Gastronomie ebenso wie im Kindergarten, in der Autoindustrie und bei einem orthopädischen Schuhmacher. Es ist ein ungewöhnlicher Lebenslauf, der ihm in seinem heutigen Tätigkeitsfeld zugute kommt. Seit Anfang des Jahres leitet Nico Knipping die AWO-Jugendwohngruppe an der Erfurter Straße, eine Einrichtung für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge.

Zur Arbeiterwohlfahrt kam Knipping vor etwa sechs Jahren. „Im Rahmen meiner Ausbildung zum Erzieher absolvierte ich ein mehrwöchiges Praktikum in der AWO-Jugendwohngruppe Eichwaldstraße“, sagt er. Das habe ihm so gut gefallen, dass er sein Anerkennungsjahr ebenfalls dort machte und anschließend als fester Mitarbeiter einstieg. Diese Zeit habe ihn beruflich sehr geprägt: „Dort habe ich erlebt, wie ein gutes Team funktioniert.“ Zudem habe er die Möglichkeit gehabt, seine persönlichen Fähigkeiten und Interessen in die Arbeit einzubringen.

„Was mir aber vor allem vermittelt wurde, war ein professioneller Umgang mit Jugendlichen“, erzählt Knipping. Dazu trugen zum Beispiel Weiterbildungen zu jugendspezifischen Themen bei. „Eine Leitungsposition war nie mein Ziel. Ich habe mich aber gern darauf eingelassen“, sagt Nico Knipping. Seit Anfang des Jahres ist er für die Abläufe in der Jugendwohngruppe Erfurter Straße verantwortlich – eine neu gegründete Einrichtung, die minderjährigen Flüchtlingen, die allein nach Deutschland gekommen sind, einen guten Start ermöglicht.

> *Ich teile mein Hobby: Kampfsport*
>
> Nico Knipping

Das Schöne an seinem Job sei die Vielfalt, sagt er. Er ist für Bürokratie und den engen Kontakt zum Jugendamt verantwortlich und auch hauswirtschaftliche Aufgaben übernimmt er gern. „Das gehört dazu, jeder muss mithelfen.“ Doch trotz aller Pflichten: Der wichtigste Bereich ist und bleibt die Arbeit mit den Jugendlichen. Dabei bringt er ihnen auch sein Hobby Kampfsport näher. Zurzeit arbeitet er an seinem Trainerschein und möchte langfristig sogar einen Fitnessraum in der Jugendwohngruppe einrichten. (fil)

Nico Knipping beim Kickern und Kochen mit Koch Jens Hillenbrand

Rückenwind in der Pflege

Nordhessen. Mehr Personal durch bessere Arbeitsbedingungen: Dies sind Ziele des Projekts mit dem Namen „Rückenwind“, das im Januar startet und auf drei Jahre angelegt ist. Angesprochen sind die Führungskräfte in Pflegeeinrichtungen. Das Vorhaben wird von externen Beratern begleitet und kreist um die Frage, wie Leitungspersonal Arbeitsbedingungen so gestalten kann, dass sich Mitarbeitende wohlfühlen und im Unternehmen bleiben. Finanziert wird das Projekt mit Fördergeldern aus dem Europäischen Sozialfonds.
Die Geschäftsführung hat das Institut Imap aus Düsseldorf mit dem Projekt betraut. Die Berater sind auf Organisations-Verbesserungen spezialisiert.
Das erwartet die Beschäftigten in den kommenden Monaten: Zunächst eine Befragung der Pflegekräfte in den Altenhilfeeinrichtungen. Imap durchleuchtet anschließend die Ergebnisse und wertet sie aus. Nach der Analyse schließt sich der praktische Teil an. Die Führungskräfte von zunächst acht Altenzentren erarbeiten Vorschläge, wie beispielsweise Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung der Angestellten gefördert werden können. Oder was zu Anerkennung und Wertschätzung zusätzlich beiträgt.
Die erste Gruppe bilden die Verantwortlichen der Altenzentren Sontra, Petersberg, Rotenburg in Kombination mit Bebra, Niederzwehren, Auefeld, Lohra und Melsungen sowie vom mobilen Dienst in Rotenburg. Die anderen Häuser folgen ebenfalls gruppenweise. Bei der AWO angesiedelt ist das Projekt in der Personalentwicklung; es wird von Eva Münning (32) betreut. (spi)

Lesetipp: Tagebuch aus dem Seniorenheim

Nordhessen. Fehlt noch ein Geschenk unterm Weihnachtsbaum? Die Redaktion empfiehlt „Eierlikörtage. Das geheime Tagebuch des Hendrik Groen“. Der köstliche Roman ist aus Sicht eines Altenheim-Bewohners geschrieben und beginnt so: Dienstag, 1. Januar. „Auch im neuen Jahr hab ich für Senioren nichts übrig. Dieses Geschlurfe hinter Rollatoren, diese völlig deplatzierte Ungeduld, dieses ewige Gejammer, diese Kekse zum Tee, dieses Geseufze und Gestöhne. Ich bin 83 Jahre alt.“ Witzig, klug und absolut lesenswert! Soeben erschienen im Piper Verlag, 413 Seiten, 22 Euro. Auch als E-Book erhältlich zum Preis von 16,99 Euro. (spi)

Neues Altenzentrum öffnet in Wabern

Wabern. Im Frühling ziehen die ersten Mieter ein ins neue Seniorenwohn- und Pflegezentrum Wabern im Schwalm-Eder-Kreis. Insgesamt finden 53 Bewohner an der Kurfürstenstraße Platz. Auch in dieser Einrichtung stellt die AWO das Leben in Hausgemeinschaften in den Mittelpunkt. Die Bedürfnisse von demenziell Erkrankten werden besonders berücksichtigt. Die Einzelzimmer sind zwischen 17 und 24 Quadratmeter groß und verfügen jeweils über ein eigenes Bad. Acht Apartments sind für Paare vorgesehen. Jede der vier Hausgemeinschaften hat eine großzügige Wohnküche. Im zweiten Obergeschoss befindet sich eine Begegnungsstätte mit Dachterrasse. Kooperationspartner sind die Gemeinde Wabern, die Kreissparkasse Schwalm-Eder sowie die Deutsche Anlagen-Leasing (DAL) GmbH und Co. KG. (spi)

Einrichtungsleiterinnen tauschen Häuser

Fulda / Burghaun. Wechsel an der Spitze von zwei Pflegeheimen: Nach vielen Jahren als Chefin in Burghaun geht Susanne Fladung (48) zum 1. Januar als Einrichtungsleiterin ins Erna-Hosemann-Haus nach Fulda. Dort löst sie Maria Wagner (61) ab, die das Seniorenzentrum Burghaun übernimmt. Susanne Fladung gefällt die Aussicht, bald eine größere Einrichtung zu leiten: „Der neuen Herausforderung stelle ich mich gern.“ (spi)

Mein Hobby

Vom Zauber alter Dinge magisch angezogen

Elisabeth Möller hat ein besonderes Händchen für außergewöhnliche Dekorationen

Niedenstein. Wer das AWO-Altenzentrum in Niedenstein betritt, fühlt sich mitunter wie bei einem Museumsbesuch. In Fluren und Gemeinschaftsräumen stehen alte Möbel, liebevoll dekoriert mit historischen Fotos und Gegenständen von anno dazumal.

Zu verdanken ist diese wunderbare Atmosphäre vor allem Elisabeth Möller. Seit 2014 ist die Alltagsbegleiterin in der Einrichtung tätig und bereichert sie seitdem mit ihrem Sinn für schöne Dinge.

„Dekorieren war schon immer meine große Leidenschaft“, sagt die 53-Jährige. Deshalb führte sie eine Zeitlang ein Bastelgeschäft und sorgte bei Hochzeiten und Geburtstagsfeiern für ein stimmungsvolles Ambiente. Auch in ihrem Freundeskreis ist Elisabeth Möller für ihre kreativen Ideen bekannt: „Ich organisiere jedes Jahr ein zünftiges Oktoberfest in meinem Garten – natürlich stilecht mit bayerischer Dekoration“, erzählt sie. Und auch eine Weihnachtsfeier dürfe nicht fehlen. „Für mich ist Weihnachten die schönste Zeit des Jahres.“

> *Auf Trödelmärkten stöbere ich gern herum.*
>
> Elisabeth Möller

Auch im AWO-Altenzentrum wird Elisabeth Möller in den nächsten Wochen die Kisten mit der Weihnachtsdekoration auspacken und alles mit viel Liebe zum Detail gestalten. Auf dem alten Herd, der im Eingangsbereich steht, werden dann unter anderem Backformen und anderes Plätzchen-Zubehör ihren Platz finden: „Solche Gegenstände wecken Erinnerungen bei den Senioren und geben ihnen Orientierung im Jahresverlauf“, sagt die Alltagsbegleiterin.

Überhaupt gehe es bei der Auswahl der Dekorationsgegenstände darum, ein angenehmes Ambiente für die Bewohner zu schaffen: „Sie sollen sich wie zu Hause fühlen. Dazu gehören auch Dinge, die sie von früher kennen“, sagt Elisabeth Möller. In den vier Hausgemeinschaften des Altenzentrums gibt es deshalb gemütliche Sitzecken mit alten Möbeln. Und historische Haushaltsgegenstände dienen als Ausgangspunkt für angeregte Gespräche.

„Ich bin eigentlich ständig auf der Suche nach Antiquitäten“, sagt Elisabeth Möller. Den wunderschönen historischen Herd im Eingangsbereich fand sie auf dem Sperrmüll. Auch auf Flohmärkten ist die Kirchbergerin ein häufiger Gast und Angehörige von Bewohnern steuern so manchen Schatz für die Dekoration bei. Sammeltassen zum Beispiel, die beim monatlichen Kaffeekränzchen mit den Senioren zum Einsatz kommen. Ganz wie früher. (fil)

AWO startet Arbeitgeber-Werbekampagne

„Werden Sie das Gesicht der AWO und nehmen Sie am Casting für unserer Werbe-kampagne teil!

Infos zur Teilnahme finden Sie im Heft auf Seite 11.

AWO